

## Quellen:

Außer Seidemann, Überlieferungen zur Geschichte von Eschdorf u. s. w. wurde nur benutzt, was Kirchenbücher, Kirchrechnungen, besonders ihre chronikalischen

Anhänge und handschriftliche anderweitige Aufzeichnungen der Vorgänger und das gesamte Archiv boten.



## Die Parochie Lichtenhain.

Siemlich im Mittelpunkte des ganzen unter dem Namen „Sächsische Schweiz“ bekannten Gebietes, auf einer Hochebene, die im Südosten von dem Kirnitzschbache, im Nordwesten vom Sebnitzbache begrenzt ist und im Westen nach der Elbe und der dort gelegenen Stadt Schandau abfällt, ungefähr 314 m über dem Spiegel der Ostsee, liegt das Kirchdorf Lichtenhain. Die Gegend ist von großer Naturschönheit, die schon der alte Chronist vom Jahre 1743 schildert: „die auf hohen Bergen von Natur gewachsenen Felsen sind sehr weit zu observieren, sie praeentieren von ferne den Prospect derer zierlichst mit Thürmen, Mauern und Spitzen erbauten Berg-Schlössern, weshalb sie auch weit und breit bekannt und berühmt, auch von vielen Fremden mit Vergnügen besucht und mit Verwunderung betrachtet werden“, und die noch heute zahllose Wanderer entzückt. Zur Kirche von Lichtenhain gehören noch die beiden auf der Ebene nach Schandau zu gelegenen, am Abhange zum Kirnitzschtale sich hinziehenden Ortschaften Mitteldorf und Altendorf, und ferner die auf dem „Kuhstalle“ gelegenen Gebäude mit ihren Bewohnern. Der Ort Lichtenhain, oder wie man früher schrieb: Lichtenhain, ist sehr alt, älter als Schandau, eine der ältesten Ortschaften der ganzen Gegend. Sein Name hat zu der Vermutung Veranlassung gegeben, daß die ältesten Einwohner dieser Gegend, die Sorben, hier auf dieser von tiefen Schluchten, schauerlichen Felsenhöhlen umgebenen Höhe einen heiligen, dem Lichtgotte geweihten Hain hatten, in dem sie ihre Opfer brachten (??). Eine andere Sage berichtet, daß einst die ersten Sendboten des Evangeliums diese damals

noch mit dichten, finstern Wäldern bewachsene Höhe erkoren, um nach dem Worte: „Sie ist gut sein, hie laßt uns Hütten bauen“ hier ein christliches Heiligtum zu bauen, sodaß sie also „Licht“ brachten in den „Hain“. Diesen Gedanken drückt auch das hiesige Kirchensiegel aus, das eine Sonne mit ein paar undeutlichen hebräischen Buchstaben (wahrscheinlich  $\text{יהוה}$ ) darstellt, die hinter einem Haine aufgeht. Als Kuriosität sei hier bemerkt, daß das Siegel der politischen Gemeinde, deren Namen der Volksmund überall: Lichtenhain ausspricht, einen Hahn darstellt, der in der einen Pfote ein brennendes Licht hält. — Die älteste Geschichte des Ortes ist in tiefes Dunkel gehüllt. doch hat der Ort schon in frühester Zeit eine hohe Bedeutung gehabt. Als Schandau noch ein Fischerdorf war, war Lichtenhain Marktflecken und hielt auf dem sogenannten „Anger“ jährlich drei Jahrmärkte ab. Die den Anger umstehenden Häuser haben neben dem Erbgericht noch heute eine gemeinsame Schankgerechtigkeit aus jener Zeit. Lichtenhain lag an einer bedeutenden Verkehrsstraße nach Böhmen, die nicht wie die noch vorhandene sogenannte Hohestraße über Ottendorf, sondern von Lichtenhain über die Lichtenhainer Mühle, den Münzweg, die nasse Schluchte bei den Bärfangwänden vorüber durch den großen Bschand nach Böhmen führte. Der reisende Kaufmann jener Zeit mußte da an Burgen vorüber, die auf dem Hausberg und der noch heute „hinteres Raubschloß“ genannten Höhe lagen, und war in Gefahr, seiner Waren durch ihre Bewohner beraubt zu werden. — Erst von der Mitte des 16. Jahrhunderts an lichtet sich das Dunkel, das die Vergangen-